

Vorwort

Geboren und konkretisiert wurde die Idee einer gemeinsamen Tagungsreihe zum didaktischen Transfer von neurowissenschaftlichen Befunden auf den Kontext des fremdsprachlichen Klassenzimmers 2014 im Büro von Michaela Sambanis an der Freien Universität in Berlin. Erstmals konkret wurde es in Eichstätt 2015 an Heiner Böttgers *Alma mater*, der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Die vielversprechenden Ergebnisse, dokumentiert im ersten, mehrfach bestens rezensierten Tagungsband „*Focus on Evidence – Fremdsprachendidaktik trifft Neurowissenschaften*“ waren ermutigend, weitere Konferenzen mehr als gewünscht.

So kehrte „FoE 2017“ ganz logisch zwingend an den Ort seines konzeptionellen Entstehens zurück, nach Berlin, dorthin, wo alles begann. Bewährtes sollte erhalten, Neues integriert werden. In den zwei Jahren zwischen FoE 2015 Eichstätt und FoE 2017 Berlin schärften die beiden Veranstalter das Profil der evidenzbasierten Ausrichtung durch viele Vorträge, Workshops und eigene Publikationen – parallel zur aufwändigen Vorbereitungsarbeit für FoE im Dezember 2017. Die Spannung und Vorfreude war groß bei allen Beteiligten.

1 Focus on Evidence (FoE) 2017 – Netzwerke verdichten

Die Grundausrichtung des Konferenzgedankens blieb auch 2017 erhalten:

Das Ziel war klar formuliert und kommuniziert: Gemeinsam Wege der Übersetzung und des Transfers neurowissenschaftlicher Befunde in evidenzbasierte Handlungsimpulse für den Fremdsprachenunterricht zu diskutieren und so für einen ersten Ansatz einer wissenschaftsübergreifenden „Übersetzung“ zu sorgen. (Böttger & Sambanis 2016: 10)

Jedoch: Während FoE 2015 unter der Prämisse des erstmaligen Zusammenkommens stattfand, rückte diesmal – in etwa wie bei der neuronalen Entwicklung des Gehirns beim Lernen – die Stärkung der mittlerweile umfangreichen Netzwerke in den Vordergrund. Eine solche Weiterentwicklung bei FoE 2017 ging einher mit der Spezialisierung auf ausgewählte Aspekte:

Diese Erkenntnisse sollen zum Verständnis der sich beim Lernen vollziehenden Prozesse beitragen und damit die Grundlage, auf der pädagogische und didaktische Entscheidungen im Sinne einer evidenzbewussten Praxis getroffen werden, verdichten. (Sambanis 2017: 267)

Zu FoE 2017 geladen waren erneut bundesweit Expertinnen und Experten für Fremdsprachendidaktik. Sie alle verbindet eine bestimmte Interessenshaltung und Kompetenz – nur so konnte der Transfer erneut gelingen:

Eine kritische Auseinandersetzung mit Befunden der Neurowissenschaften setzt ein Verständnis für deren Fragestellungen, Methoden der Datenerhebung und –auswertung usw. voraus. Zugleich bedarf es, um Relevantes für die Fremdsprachendidaktik identifizieren sowie Verzerrungen und Fehlinterpretationen im Prozess des Auswählens und Aufschlüsselns von Wissensbeständen vermeiden zu können, solider fremdsprachendidaktischer Expertise und zwar in wissenschaftlicher wie auch in unterrichtspraktischer Hinsicht. (Sambanis 2017: 267f.)

Es waren letztlich 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort und mehr als 2.000 in Echtzeit weltweit im Netz mit Berlin verbunden. 20 Länder waren vertreten im Webinar, darunter: Kanada, Niederlande, Spanien, Neuseeland, Ukraine, Polen, Kamerun, Portugal, Österreich, Indien, Griechenland, Schweiz, China, Algerien, Slowenien, Russland und Georgien.

Wieder stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Fragen bereits während der Vorträge mittels mobiler Endgeräte und beteiligten sich so ortsunabhängig aktiv. Und nicht einmal die Zwangsevakuiierung durch Bombenalarm wegen eines verdächtigen Gegenstandes an der FU Berlin just zum Zeitpunkt der Eröffnung der Konferenz konnte die an Evidenzen und am Transfer von Befunden Interessierten schrecken: Wie im Konnektom Gehirn beim Ausfall bestimmter Funktionen alternative Bahnen die Abläufe übernehmen, so waren dies bei FoE 2017 die Flexibilität und Gelassenheit aller Beteiligten. Bemerkenswert – und ein starkes Zeichen für ein funktionierendes Netzwerk!

Bevor im Folgenden Hinweise zum Aufbau des Tagungsbandes gegeben werden, möchten wir, Michaela Sambanis und Heiner Böttger, als Gastgeber und Initiatoren der Tagung ein Wort des Dankes an all jene richten, die mit uns zusammen FoE 2017 möglich gemacht haben. Hierzu zählen die Unterstützer, die durch ihre Geld- und Sachspenden nicht nur in das Vorhaben investiert, sondern dadurch auch die Wertschätzung und Relevanz zum Ausdruck gebracht haben, die sie dieser Art des Transfers von Evidenzbeständen beimessen. Unser Dank gilt den Verlagen Klett, Cornelsen und Narr. Außerdem wurde FoE 2017 durch die Freie Universität Berlin sowie die Berliner Eismanufaktur Florida Eis unterstützt.

Unser Dank gilt überdies unseren Teams der Didaktik des Englischen an der FU Berlin und der KU Eichstätt-Ingolstadt, hier im Besonderen dem leitenden Tagungsteam: Anna Bitmann (FU), Christiane Klempin (FU), Tanja Müller (KU) sowie Dominik Grubecki (FU). Anna Bitmann unterstützte außerdem die Arbeit am Tagungsband organisatorisch, trug inhaltlich bei und

koordinierte wichtige Abläufe sowie die Kommunikation mit den Beitragenden überaus kompetent. Hierfür ein herzliches Dankeschön. John Crutchfield danken wir für seine englischsprachige Expertise. Ebenso danken wir der Berliner Fotografin Magdalena Luise Mielke, die die Präsenztagung begleitete und mit schnellem Auslöser und scharfer Linse für eine lebhaft dokumentierte des Geschehens sorgte.

Auch bei den renommierten Expertinnen und Experten, die in den Vorträgen und Diskussionen ihre Erkenntnisse zur Verfügung gestellt haben, sowie beim Schirmherrn der Tagungsreihe, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Carl H. Hahn, möchten wir uns bedanken. Durch die Vorträge wurden Einblicke eröffnet und Impulse gegeben, die in einem weiteren Schritt von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Präsenzveranstaltung auf vielfältige Weise weitergedacht und in Transferüberlegungen überführt werden konnten. Vorträge und Transferbeiträge bilden wichtige Bestandteile des Tagungsbandes.

2 Der Tagungsband im Überblick

Der vorliegende Band gliedert sich in zwei Teile: die Tagungsdokumentation und die weiterführenden Transferbeiträge. Der erste Teil, die Tagungsdokumentation, enthält zunächst die Vorträge der Expertinnen und Experten aus den Neurowissenschaften, die am 8.12.2017 bei FoE 2017 an der Freien Universität Berlin gehalten wurden. Sie sind in deutscher Sprache abgefasst und werden jeweils ergänzt durch eine auf ausgewählte Aspekte verdichtete Fassung auf Englisch. An die Vorträge schließen sich relevante Passagen der im Rahmen der Tagung geführten Transferdiskussion an, an der sich die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer vor Ort sowie die im virtuellen Tagungsraum (Webinar) beteiligen konnten.

Prof. Dr. Markus Kiefer (Ulm) eröffnete die Tagung mit seinem Vortrag *Verkörperte Kognition: Die Verankerung von Denken und Sprache in Wahrnehmungs- und Handlungserfahrung*. Daran schloss sich Dr. Petra A. Arndt (Ulm) mit dem Thema *Schreiben mit der Hand: Ein wichtiger Beitrag zum Schriftspracherwerb oder eine veraltete Kulturtechnik?* an. Dr. Sebastian Jentschke (Bergen, Norwegen) referierte zu *Interaktionen zwischen Sprache und Musik*, und Prof. Dr. Julia Festman (Tirol, Österreich) berichtete *Von „cognitive advantage“, „Risikokindern“ und „multilingual resources“... – Kognition und Mehrsprachigkeit im Kontext Schule*.¹

Im zweiten Teil des Bandes finden sich dann die oben erwähnten Transferbeiträge, die von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Präsenztagung im Sinne einer Weiterführung des Transferanliegens ausgearbeitet wurden. Alle

¹ Es schloss sich eine Postersession an, bei der Forschungsprojekte der Didaktik des Englischen der FU und der KU vorgestellt wurden. Die Poster können auf der Tagungswebsite eingesehen werden: www.foe2017.de/dokumentation/.

Transferbeiträge knüpfen an Befunde an, die bei FoE 2017 referiert wurden oder an Impulse aus der Transferdiskussion vor Ort. Die Verfasserinnen und Verfasser der Transferbeiträge reflektieren als Expertinnen und Experten für den Sprachunterricht aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus und perspektivieren das Referierte auf verschiedene Felder der Fremdsprachendidaktik, wobei auch die Auseinandersetzung mit konkreten Fragen aus der Praxis und mit Handlungsbedarfen Berücksichtigung findet. Der Transfer führt somit sowohl in die Fremdsprachendidaktik als Wissenschaft als auch in die Praxis des Lehrens und Lernens von Sprachen.

Die Transferbeiträge, einige in deutscher, einige in englischer Sprache abgefasst, sind im Band alphabetisch abgedruckt. Sie setzen unterschiedliche thematische Schwerpunkte, wobei sich einige Schnittmengen abzeichnen:

Einen ersten gemeinsamen Schwerpunkt setzen die Beiträge, die an *Embodied Cognition* anknüpfen. Peter Hohwiler bezieht Befunde auf den Englischunterricht und entwickelt am Beispiel eines Gedichtes Möglichkeiten einer verkörperlichten Auseinandersetzung. Maria Witt gibt Einblicke in ein Forschungsprojekt, das den Einsatz von Bewegungen vor bzw. während der Befassung mit Grammatik im Englischunterricht untersucht. Christiane Klempins Beitrag stellt ein universitäres Lehrformat vor, das *Embodied cognition* umsetzt und dabei auch das Schreiben von Hand als Katalysator des Reflexionsprozesses berücksichtigt. Anna Bitmann perspektiviert *Embodied Cognition* auf den *Science*-Unterricht und eröffnet damit Einblicke in ein kurz vor dem Abschluss stehendes Forschungsprojekt.

Wortschatzerwerb und Vokabellernen bilden einen weiteren Schwerpunkt, der von den Verfasserinnen und Verfassern verschiedener Transferbeiträge u.a. mit Befunden zum Schreiben von Hand oder mit der Tastatur oder zum *Embodiment* in Verbindung gesetzt wird. Im Zentrum des Beitrags von Bärbel Diehr stehen systematische Betrachtungen zur Speicherung konzeptuellen und linguistischen Wissens in zwei Sprachen, und der Transfer wird von ihr weiter zum bilingualen Lehren und Lernen geführt. Matthias Hutz begibt sich auf die Suche nach Unterrichtsangeboten, die beim Wortschatzerwerb das sensorische und motorische System berücksichtigen und stellt Anregungen für die Wortschatzarbeit in der Praxis zur Verfügung. Auch der Beitrag von Jennifer Schilitz fokussiert das Vokabellernen. Sie gibt damit erste Einblicke in ausgewählte Erkenntnisse einer aktuellen empirischen Studie in der Oberstufe, die drei Bedingungen untersuchte: das Lernen mit Bewegungen, in Entspannung sowie mit sonstigen unterrichtsüblichen Formen ohne Bewegungs- oder Entspannungskomponente. Markus Kötter widmet sich dem Thema Wortschatzaufbau im Englischunterricht der Grundschule und schließt seinen Beitrag mit mehreren Fragen an die Forschung, die sich aus der Auseinandersetzung mit den Vorträgen von Petra A. Arndt, Markus Kiefer und Sebastian Jentschke speisen. Irena Reinhardt stellt das Thema Wortschatzerwerb unter Bezugnahme auf ihre Studie zur Nutzung von Apps

dar und macht damit die von ihr generierten Erkenntnisse erstmals der Öffentlichkeit zugänglich.

Um Schreiben geht es im Beitrag von Wolfgang Biederstädt: Im Zentrum stehen Überlegungen zur Förderung des fachbezogenen Schreibens, illustriert an Beispielen aus dem Erdkundeunterricht und ergänzt durch konkrete Hinweise für Lehrkräfte.

Ein weiterer Schwerpunkt, der in drei Transferbeiträgen besondere Berücksichtigung findet, ist die Verbindung zwischen dem Sprachenlernen und Musik. Božena Horváthová und Eva Reid befassen sich mit dem Strategieneinsatz von Lehrkräften zur Förderung der Aussprache von Schülerinnen und Schülern – eine sprachliche Leistung, die Verbindungen zu Musik zeigt (Sprachmelodie im Allgemeinen, Prosodie etc.). Oriana Uhl gibt Einblicke in den Forschungsstand zu Musik und Emotionen und zeigt Chancen und Grenzen des Musikeinsatzes im Fremdsprachenunterricht auf. Natasha Janzen Ulbricht berichtet unter Bezugnahme auf die Vorträge von Sebastian Jentschke und Julia Festman von einem Projekt in einer sogenannten Willkommensklasse, d.h. einer Klasse, in der Flüchtlingskinder unterrichtet werden, bevor sie in Regelklassen wechseln. Das Projekt verbindet dramapädagogische und musikalische Elemente mit dem Sprachenlernen und veranlasst die Verfasserin, die im Praxisfeld gesammelten Erfahrungen unter Bezugnahme auf die Neurowissenschaften zu deuten und mit Überlegungen zur Performativität des Lehrerhandelns in Verbindung zu setzen.

Eine vorrangig forschungsmethodische Perspektive nimmt der Beitrag von Tanja Müller und Julia Dose sowie der von Urška Grum ein. Tanja Müller und Julia Dose plädieren vor dem Hintergrund eines aktuellen Forschungsprojektes zum inklusiven Englischunterricht für neue Wege der Verknüpfung qualitativer und quantitativer Forschung. Sie zeigen exemplarisch auf, wie durch den von ihnen entwickelten Ansatz auch Befunde der Neurowissenschaften z.B. mit solchen aus der didaktischen Forschung zueinander in Beziehung gesetzt werden können. Urška Grum geht von der Frage aus, wann von Evidenzbasierung gesprochen werden dürfe und wie der Transfer evidenzbasierter Forschungsbefunde in eine evidenzbasierte Praxis vonstattengehen könne. Dabei nimmt sie Bezug auf Meta-Analysen als ein wichtiges Vorgehen zur systematischen Zusammenführung von Erkenntnissen.

Die Vielfalt der Beiträge und die Bandbreite an Professionalität, die durch die Beitragenden abgebildet wird – von führenden Fremdsprachendidaktikerinnen und -didaktikern über reflektierende Praktikerinnen und Praktiker bis hin zu aufstrebenden Jungwissenschaftlerinnen und Jungwissenschaftlern – sprechen für sich. Daher möchten wir, Michaela Sambanis und Heiner Böttger, keine weiteren langen Ausführungen mehr anschließen, sondern lediglich noch darauf hinweisen, dass Kurzinformationen zu den Beitragenden und Vortragenden im Register am Ende des Bandes zu finden sind.

Wir wünschen Ihnen gute Lektüre und freuen uns, dass wir durch den vorliegenden FoE-Band weiter mit Ihnen gemeinsam an den Netzwerken zwischen Fremdsprachendidaktik und Neurowissenschaften sowie zwischen Wissenschaft und Praxis knüpfen können.

Literatur

- Böttger, H. & Sambanis, M. (Hrsg.) (2016): *Focus on Evidence – Fremdsprachendidaktik trifft Neurowissenschaften*. Tübingen: Narr.
- Sambanis, M. (2017): Neurodidaktik. In: Surkamp, C. (Hrsg.): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik*. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler, 266–269.

Berlin & Eichstätt, im Sommer 2018

Michaela Sambanis

Die FoE-Weihnachtsgeschichte – sehr frei nach Lukas und einigermaßen kurz²

Es begab sich aber zu der Zeit, dass eine Einladung von den *Focus on Evidence*-Initiatoren, Michaela Sambanis und Heiner Böttger, ausging, dass die hochgeschätzten, an Neurowissenschaften interessierten Kollegen sich vernetzen mögen. Und diese Tagung zum Schaffen von Netzwerken zwischen Didaktik und Neurowissenschaften war die zweite und geschah zu der Zeit, da niemand mehr so recht wusste, ob der BER eines Tages tatsächlich als Flughafen dienen oder einem alternativen Nutzungskonzept zugeführt würde. Die Vorschläge für Nutzungsalternativen reichten zu jener Zeit von einem nationalen Feuerwehrübungszenrum – wo sonst kann man den Ernstfall mit derart unzureichenden Brandschutzeinrichtungen üben? –, über eine riesige *Go-Kart* Rennstrecke, ein absolutes *Must-have* für jede Metropole, bis hin zur Einrichtung einer dauerhaften Party- und Festivalzone, womit man Friedrichshain-Kreuzberg vom Party- und Sauf Tourismus entlasten könnte.



Abb. 1: Nachricht an Partytouristen. Quelle: www.notesofberlin.com.

Zurück aber zu unserer Weihnachtsgeschichte.

² Im Jahr 2015 wurde an der Katholischen Universität (KU) Eichstätt-Ingolstadt die erste Tagung in der Reihe *Focus on Evidence* (FoE) anstelle einer traditionellen Begrüßung mit einer Geschichte eröffnet. Diese Tradition wurde im Dezember 2017 bei der zweiten Tagung fortgesetzt. Mit der FoE-Weihnachtsgeschichte wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Vorabend der Veranstaltung beim *Conference Warming* an der Freien Universität (FU) Berlin begrüßt.

Da machte sich auf Heiner Böttger aus dem gelobten Land, das da heißt Bayern, in die Bundeshauptstadt Berlin, die ihre Linienbusse mit Sprüchen betextet wie: „Liebe Schwaben, wir bringen euch gerne zum Flughafen.“ oder „Benutz mich, du willst es doch auch!“. Und auf der Heckscheibe ist Platz für einen launigen Gruß an jene, die den Bus verpasst haben und ihm frustriert hinterherstarren:



Abb. 2: Lläuft bei dir. Quelle: privat.

Heiner machte sich also auf nach Berlin, darum dass er Mitinitiator der Tagungsreihe *Focus on Evidence* war, auf dass er die Tagungsgäste willkommen heißen könne mit Michaela, seiner Kollegin, die war, nein, nicht schwanger, sondern eifrig am Vorbereiten zusammen mit den Heerscharen, die man da nannte Tagungsorganisationsteam.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass die Tagungsgäste eintreffen sollten – es waren übrigens viel mehr als nur drei Weise! Und alsbald war da bei Michaela und Heiner die Menge der hochgeschätzten geladenen Gäste, nebst Referentinnen und Referenten, die freuten sich, zunächst einmal über die Begegnung am Abend an der FU, über der natürlich ein Stern leuchtete, um den Weg zu weisen.

Und sie sprachen: „So lasst uns nun hören von Befunden der Neurowissenschaften morgen in der Rost- und Silberlaube“, die in unserer Weihnachtsgeschichte natürlich die Analogie zum Stall bildet.

Und da erhoben sie die Gläser, wünschten einander ein Wohlgefallen und so ward aus Abend und Tag darauf die zweite Veranstaltung in der Reihe *Focus on Evidence – Netzwerke zwischen Didaktik und Neurowissenschaften*.

Frohes *Focus on Evidence* allen!



Magdalena Luise Mielke, Spiegelverdreht, Berlin

Schirmherr Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Carl H. Hahn

Carl H. Hahn ist Mitglied des Aufsichtsrats zahlreicher globaler Unternehmen, Honorarprofessor an verschiedenen Universitäten, und sehr geschätzter Berater in Wirtschafts- und Politikfragen. Er ist Ehrenvorsitzender im Aufsichtsrat bei Audi, Seat und Skoda. Weltweit verliehen ihm zehn Hochschulen akademische Würden.³

Neben seiner wirtschaftlichen Expertise zeichnet Prof. Hahn auch sein weitreichendes Engagement für Kultur- und Bildungseinrichtungen aus. Er ist Ehrenbürger der Stadt Wolfsburg, seiner Heimatstadt Chemnitz und der Stadt Zwickau.

Auf Initiative von Prof. Hahn wurde zur Förderung vorschulischer und schulischer Bildung im Wolfsburger Edith-Stein-Kindergarten 2007 eine englischsprachige Kindergartengruppe für Kinder ab drei Jahren eingerichtet. Anliegen des innovativen Projekts ist es, die Kinder spielerisch an Lesen, Schreiben und Rechnen in zwei Sprachen heranzuführen.

Das Projekt beweist das enorme Potenzial des spielerischen Lernens von Kindern in diesem Alter für die Entwicklung des Gehirns. Die besondere frühkindliche Förderung, bei der Kinder jeder Begabung gewinnen, schafft darüber hinaus die Grundlage für eine mögliche, jedoch noch zu beweisende Verkürzung der schulischen Ausbildung und damit auch für einen früheren Eintritt in das Studium und Berufsleben.

³ www.hahn-carl.de